

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Blatt. Sonntagsblatt.

Nr 83

Mittwoch, den 11. April

1917

Der englische Durchbruch bei Arras mißlungen.

Verleumdungen und Entstellungen in den englischen und französischen Heeresberichten.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Wie von vornherein nicht anders erwartet wurde, sind die Engländer und Franzosen eifrig bemüht, die Ereignisse gewisser Landstriche im Somme- und Oisegebiet zu einem gewissen Wasserversatz der Entente zu stampeln. Wie schon im vorigen Bericht, uns durch den unaufrichtigen englisch-französischen Druck in die „Flucht“ gefügt zu haben, und all die Heldentaten, die englische und französische Truppen bei der „Eroberung“ verlassener oder von einer Handvoll Nachhutkämpfer verteidigter Ortschaften und Stellungen verübt haben sollen.

Zwei Beispiele seien aber als besonders kennzeichnend für die phantastische Verkleinerung unserer Gegner nachstehend angeführt:

Am 18. März berichteten die Engländer, daß ihre Truppen „nach schweren Kämpfen“ in Bapaume eingerückt seien. Demgegenüber sei festgestellt, daß die planmäßige Räumung von Bapaume sich völlig unbemerkt — und daher ungesucht — vollzogen hat; erst etwa 10 bis 12 Stunden später betrat den ersten englischen Truppen völlig kampflöse die Stadt!

Der französische Bericht vom 25. März meldet, daß auf dem westlichen Oise-Ufer zwei vorgeschobene Forts der Festung La Fère in französische Hände fielen. La Fère war als Festung — ebenso wie Laon — von den Franzosen aufgegeben und von ihnen beim deutschen Vormarsch 1914 nicht verteidigt worden. Die beiden — gänzlich ver-

alteten — Werke wurden von uns nicht verteidigt, sondern von unseren allmählich ausweichenden Nachhut den Franzosen als geprengte Zeilmerkmale überlassen.

Die Maßnahmen, die wir aus militärischen Gründen in dem von uns geräumten Gebiet ergreifen mußten, zu einer wüsten Preßhege gegen uns ausgeschlachtet werden würden, war nach früheren Erfahrungen zu erwarten. Auch die amtlichen Berichte der feindlichen Heeresleitungen können sich über die „schrecklichen Plünderungen“ und den „systematischen Vandalismus“ nicht genug entlassen. Im deutschen Heeresbericht vom 20. März wurde ausdrücklich betont, daß wir gezwungen waren, alle Einrichtungen zu zerstören oder zu beseitigen, die dem Gegner später von Nutzen hätten sein können. Dazu gehören nicht nur Wege, Brücken, Bahnen, Fernsprecheinrichtungen usw., sondern auch Wohnstätten und alles Material, das einem nachfolgenden Gegner zur Schaffung von Soldaten dienen könnte.

Jedes Heer handelt in ähnlicher Lage so: das Maß der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen hängt nur von der verfügbaren Zeit ab. Das im vorliegenden Falle Zeit zu recht gründlichen Maßnahmen zur Verfügung stand, sollte eigentlich den Gegnern die Augen darüber öffnen, wie unsinnig ihr Gerede von unserer eiligen und überstürzten „Flucht“ ist.

Wir hätten Franzosen und Engländer für zu gute Soldaten, als daß sie sich über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit militärischer Maßnahmen nicht völlig klar seien. Wollen sie uns etwas glauben machen, daß sie in ähnlicher Lage anders handeln würden? Die unrettbar nichtswürdige Behandlung, die Wehrlosen Gefangenen und Verwundeten in Frankreich zu teil wird, läßt nicht darauf

schließen, daß die Franzosen dabei etwa mit besonderer Rücksicht und Schonung verfahren würden.

Es ist daher um so erstaunlicher, wenn sie sich am 21. März zu der Behauptung verhegen die meisten Zerstörungen seien „militärisch völlig wertlos“. Diese Behauptung widerspricht ihrer eigenen Angabe des Vortages, wonach das Fort durch die vorgefundenen Zerstörungen wesentlich erschwert sei. Auch die Gefangenen geben die Schwierigkeiten des Vormarsches unumwunden zu und sehen in den deutschen Maßnahmen nicht als eine militärische Notwendigkeit. Die besondere Erbitterung, mit der die französischen Soldaten „angeführt“ der von den Deutschen begangenen Greuel nach dem französischen Heeresbericht vom 26. März gekämpft haben sollen, will sich damit nicht recht vereinigen.

Eine besonders wirksame Erleichterung des englisch-französischen Vormarsches bildete nach Angabe zahlreicher Gefangener der Wassermangel. Es ist selbstverständlich, daß möglichst viele Brunnen von uns gesprengt, verunreinigt oder sonstwie unbrauchbar gemacht wurden. Die Behauptung des englischen Berichts vom 20. März, wir hätten die Brunnen mittels Arsenik vergiftet, ist eine böswillige Verleumdung, der jede tatsächliche Unterlage fehlt.

Besonders breiigeladeten werden in den feindlichen Berichten die Grausamkeiten, denen die Bevölkerung der betroffenen Landstriche angeblich ausgesetzt gewesen sein soll. Es ist selbstverständlich, daß bei eintreffenden Maßnahmen der Bevölkerung des in Betracht kommenden Gebiets gegenüber unvermeidlich waren. Zahlreiche Orte mußten geräumt werden. Nicht arbeitsfähige Bevölkerung (Kinder, Greise, Kranke) blieben in dem von uns zu räumenden Ge-

Kriegsnot und Kriegslasten in Württemberg.

Schluss.

Der Vermögensschaden des Herzogtums Württemberg belief sich auf gegen 20 Mill. M. Zu der Nr. 1, die vom dreißigjährigen Kriege her noch herrschte, war zahlreiche neu gekommen, so daß jetzt das Land völlig verarmt war. So lagen im Amt Brackenheim vor den Franzoseninsfällen noch 35000 Mäer wüst und ungebaut, und noch ihnen 55000 Morgen, zu den 575 leeren oder abgegangenen Gebäuden waren noch mehr als 200 gekommen. Im Amt Calw mit Javelstein waren es vor den Einfällen noch 976 Morgen, nachher 1489, worunter 245 völlig herrenlos; im Amt Maulbronn 5100 bez. 72000 Morgen, dazu standen hier 980 Häuser leer, wobei die Einwohnerzahl sich um 1000 vermindert hatte; im Amt Vaihingen wurden während der Einfälle zu den ungebauten 1800 Morgen hin weitere 1000 verunstet, 7 Städte und 37 Ortschaften lagen ganz oder zum Teil in Trümmer. Hungersnot und Seuchen wütheten sprichwörtlich, der Abzug war von Freund und Feind gestempelt und verunstet. In Stuttgart konnte 1695 überhaupt keine Steuer eingezogen werden; der Einband des heute noch erhaltenen Steuerbuchs umschließt ein solches Heft. So wütheten die Banden des allerschrecklichsten König von Frankreich.

Solchem Hagel gegenüber waren die Schäden, die die französischen Revolutionskriege dem Lande brachten, noch verhältnismäßig klein. Denn bald zwangen die Kriege Napoleons Württemberg zum Anschluß und so ist es diesmal nicht so lange Kriegshauptplatz geblieben. Freilich die ersten Jahre nehmen es wieder hart genug mit. Württemberg hatte zuerst verächtlich am Kriege unbeteiligt zu bleiben, obgleich seine linksrheinische Grafschaft Wimpfingen von den Franzosen besetzt worden war. Aber schon 1792 kamen Oesterreicher in das Land und schlugen es ziemlich. Als Preußen 1795 zu Ostfriesland mit Frankreich geschloffen hatte, schworste man in Württemberg, ob man ihm beistehen sollte. Bald genug zeigte sich die Hilflosigkeit des Landes. Im Juni 1796 erlitten die Franzosen den Rückzug und zogen in Freudenstadt ein. Die Oesterreicher suchten sie wieder zu verjagen, erlitten aber bei Herrenold eine Niederlage. Die Franzosen drangen über Ludwigsburg, über Calw und über Tübingen gegen Stuttgart vor. Ein Trupp kam dem Hohenberg herab und zog hier den Bürgern, die sich zum Empfang der Freiheitskämpfer eingelunden hatten, die Sichel aus. Am Neckar, namentlich an der Cann-

statter Brücke, kam es zum Kampfe. Württemberg schloß einen Waffenstillstand mit den Franzosen. Sehr wurde es aber erst nach der Spielball der Gegner. Von Oesterreich wurde es als Feind behandelt und durch unerträgliche Weisheit bedrückt. Die Franzosen ihrerseits saugten die Gegenden von Calw, Leonberg, Stuttgart, Ludwigsburg, Göttingen, Oettingen aus. Im Herbst 1796 berechnete das Herzogtum seinen Schaden schon auf etwa 14 Mill. Mark. Auch der Friedensschluß mit Frankreich brachte uns neue Leiden. Die Oesterreicher, die Oberrhein besetzt hatten, wütheten Streifzüge bis nach Stuttgart.

Im Jahr 1799 führte der neue Krieg die Franzosen nach Freiburg, Rottweil, Nagold, Ebingen, Tübingen, Reutlingen, Ulm. Der Schaden, den sie anrichteten, wurde auf 2700000 g. schätzt. Den Oesterreichern gelang es wieder, die Franzosen zu vertreiben. Sie blüht aber kosteten das Land an Pferden und Quartern 35 Mill. Mark. Ein Bündnis mit Oesterreich, das der Erbprinz Friedrich betrieb, schenkte Entschuldigungen zu bringen. Nach Schluß des Friedens bereitete sich die Franzosen wieder wieder vor. Doch 1800 kamen sie aufs neue über den Rhein, besetzten den einst unbegrenzten Hochentwiel und trübten in zahlreichen Gefechten in Ober- und Unterwürttemberg, die sich nur noch kurze Zeit bei Ulm und Blaubeuren halten konnten, so daß diese Gegend der Verwüstung anheimfiel. Dann wurden Schomberg, Göttingen, Kirchheim, Weisingen, Urach heimlich. Für Kriegsbedürfnisse allein wurden von den Franzosen gegen 2 Millionen Franken erprelt, dann wurde eine Entschädigung von 6 Mill. angesetzt, zuletzt noch eine monatliche Abgabe von 600000 Franken die Friedensschluß erzwungen. Der Verlust der Felder von 1801 machte dieser Art ein Ende. Als einige Jahre später Napoleon I. wieder gegen Oesterreich loszog, erlitten er selbst plötzlich in Ludwigsburg und zwang den Kaiserlichen von Württemberg zum Anschluß. Damit hörte das Land auf als Kriegshauptplatz zu dienen.

Wenn wir so überblicken, was Württemberg an Kriegelend hat über sich ergehen lassen müssen, so können wir darüber, was es ertragen konnte; aber wir werden auch vom Grauen ergriffen beim Gedanken, daß solche Qualen heute noch drohen, wenn es nicht gelingt, den Feind fernzuhalten. Dank der Tapferkeit unserer Krieger und der Opfertätigkeit des Volkes lebt der Böhrkampf im feindlichen Lande. Jede Leinwand des Westens; wenn unsere Heimat behütet bleiben soll, muß aber auch das Volk die Opferwilligkeit bis zum äußersten Ende noch anspannen.

Bilder aus der Leidensgeschichte Würtbergs im 30jährigen Krieg.

Ein Krieg ist etwas Furchtbares. Wie viel Leid, Entbehrungen und Opfer bringt er über die betroffenen Länder und Völker! Das haben wir auch im gegenwärtigen Weltkrieg nun schon fast bis zur Grenze des Menschenschmerzlichen erfahren müssen. Auch unser Süddeutschland ist nicht verschont geblieben. Lassen wir aber unsere Gedanken in vergangene Jahrhunderte zurückschweifen, so finden wir, daß Württemberg und seine Umgebung schon schwerere Zeiten durchgemacht hat, als heute. Das war im 30jährigen Krieg. Aus alten Urkunden mögen uns nun einige Bilder davon vor Augen gezeichnet werden.

Im Frühjahr 1637, nachdem der schreckliche 30jährige Krieg bereits volle 18 Jahre gedauert, hatte das ausgezogene Amt Württemberg eine Einwohnerzahl von 133 Mann. Es mußte dafür die fast unerschwingliche wöchentliche Kontribution von 400 fl. (etwa 700 M.) aufbringen. Dazu machten die Soldaten und ihr Kommandant den schwer bedrückten Untertanen gegenüber noch unbeschränkte Ansprüche und unbegründete Forderungen geltend.

Im Herbst 1637 hatte der kaiserliche Feldmarschall Johann von Wörth das französisch-schwedische Heer vom Rhein zurückgedrängt und bekam dort Quartier im Schwarzwald angewiesen. Drei Kompanien seiner Truppen wurden im Amt Württemberg einquartiert. Ihre Stärke betrug: 24 Offiziere und Unteroffiziere, 3 Fahnenkammerer, 3 Trompeter, 1 Wagenmeister und 141 gemeine Krieger. Diese Soldateska erforderte ohne Foursage für die Pferde, die an Hand allein 87 1/2 Schffel bringen hätte, wöchentlich 768 Gulden 3 Kreuzer und machte eine Wochenumlage von 800 fl. nötig. Ferner waren wöchentlich zu liefern: Einem Hauptmann 30 fl., Leutnant 10, Korporal 8, Wagenmeister 5, Fourier und Korporel je 4, Ruhekammerer, Feldscher, Fahnenkammerer und Sattler je 3 fl. Täglich waren zu verabreichen jedem gemeinen Krieger 2 Pfd. Brot, 2 Pfd. Fleisch, 1 Maß Wein oder statt dessen 8 Kr. Diese Quartierlast erhöhte sich noch bedeutend dadurch, daß es dem Amt Neuenbürg durch wichtige Weinstunden und andere Privilegien gelang, ihr 2 Kompanien los zu werden, von denen die eine nach dem Amt Württemberg aufgestellt wurde.

Wie die Soldateska damals in Württemberg hauste, so hausten sie auch in der Umgegend.

Welche Lasten und Leiden würden wir erst heute zu tragen haben, wenn es unsere Feinde gelänge, bei uns Quartier zu nehmen! Ob. R.

ge der Ver-
ms:
a/€ bietet
24 Mark.—
ellungen lie-
engefremd bis
weiterzugeben.
Oberamt
merzell.
kauf.
bestehend in
omissionsweg
in % der
Uhr
erbote können
nt.
kauf.
1917
e,
e,
fe.
illingen.

berger.
jede Haus-
n der Klei-
den:
deutsche
Haus 15 4
Roben-
teilung 20 4
35 4
35 4
30 4
b Kla-
ermode 25 4
eberzell gerne
01g. Nagold.



Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Um eine möglichst rege Kohlenbelieferung sicherzustellen, ist es notwendig, daß jeder gewerbliche Betrieb unter Angabe seines jetzigen Kleinstanten den bedingten Kohlenbedarf für den folgenden Monat rechtzeitig und spätestens bis zum 15. jeden Monats bei der Kohlenausgleichsstelle des Kriegsamtsbestandes anmeldet. Auch die Kohlenhandlungen haben ihren Bedarf anzumelden, um ihre Kunden regelmäßig bedienen zu können.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zuzahlung von Kohlen nur auf Grund der bei der Kohlenausgleichsstelle eingegangenen Bedarfsanmeldungen erfolgen kann. Jede andere Beschaffungsart ist verboten. Vorbrüche für die Bedarfsanmeldungen sind von der Kohlenausgleichsstelle des Kriegsamtsbestandes, Stuttgart, Hotel Silber, zu beziehen.
Stuttgart, den 3. April 1917.

Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. April 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 1023/2. 17 K.R.A. in Kraft getreten, durch die neue Höchstpreise für Naturrohre (Stangrohre, Stahlrohre, Korbrohre, Fiedrohre, Rohrabsatz usw.) Weiden, Weidenstäbe, Weidenzweigen und Weidenröhre festgelegt werden. Durch diese neue Bekanntmachung ist die bisherige vom 1. September 1916 Nr. V. I. 1886/5. 16 K.R.A. aufgehoben worden.

Der Wortlaut der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 5. April 1917 veröffentlicht und einzusehen.
Stuttgart, den 5. April 1917.

Ev. Volksschule Nagold.

Schüler-Anmeldung.

Am Freitag, den 13. April, nachm. 1 Uhr findet die Anmeldung der heuer schulpflichtigen Knaben (soweit diese nicht schon der Gemeindevolksschule zugewiesen wurden) und Mädchen statt.
Schulzimmer: Mädchen-schulhaus, Erdgeschoss rechts.
Es müssen angemeldet werden alle Kinder, die bis zum 30. April das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können diejenigen zur Anmeldung kommen, die bis zum 30. September 6 Jahre alt werden, sofern sie genügend entwickelt sind.
Nagold, den 10. April 1917.

Ev. Volksschulrektorat: Bachteler.

Nohrdorf O.A. Nagold.



Stangen-Verkauf.

Am nächsten

Donnerstag, den 12. April 1917

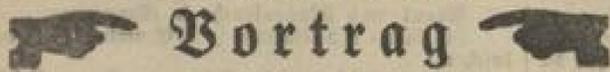
werden aus den Gemeindevolksschulen verkauft:
276 Baukangen I. bis III. Klasse,
147 Hagstangen I. bis III. Klasse,
366 Hopfenstangen I. bis III. Klasse.
Besitzer sind eingeladen.
Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr beim Rathaus.
Den 7. April 1917.

Schultheißenamt: Klinger.

Sonntag, den 15. April,

nachmittags 5 Uhr

im Gasthaus zur „Traube“



Vortrag

über das Hilfsdienstgesetz.

Redner: Otto Steinmayer-Stuttgart.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Zivildienstpflicht) ist ein zahlreicher Besuch dringend notwendig.

Der Einberufer: J. A. Rob. Stör.

Frauen und Mädchen
sowie einige Arbeiter
von hier und Umgegend sofort
gesucht.

Ch. Geigle, Forstbaumschulen,
Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, solides

Mädchen,

welches Kenntnisse im Kochen hat, wird auf 15. April nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei Oberbürgermeister.

Ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit (Licht auf 1. Mal

Frau Stadtsperret a. D.
Weitbrecht-Liebengell.

Suche zum 1. Mal ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. Angebote mit Zeugnisabschriften an

Herrn Jacobi,
Bad Liebengell, Waldhaus.

Nagold.

Ein noch wenig gespieltes

Bianino

verkauft
Wer? sagt die Geschäftsstelle des BI.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen	
100 Zig. Kleilverk. 1,8 Pfg.	1,70
100 " " " " "	2,50
100 " " " " "	3,20
100 " " " " "	4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualität von 100-200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfab.
G. u. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34
Telefon A 9068.

Große Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung 21. April 1917.
2007 Geldgewinne ab 1000
64000
Hauptgewinn 100.000 Mk.
30000
10000

Loose zu 2 Mark.
6 Lose 12 Mk., 12 Lose 20 Mk., Porto u. Line 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen auf Grundbesitz.
J. Schweickert,
Stuttgart, Kärtelstr. 6.
Fernsprecher 1903.

Lösungsbüchlein

sind wieder zu haben bei
G. W. Jaifer, Buchhdl. Nagold.

Mitteilungen des R. Stabsbataillons der Stadt Nagold im März 1917:

Geburten: 7. Bezirg Joh. Kifer, 1 Tochter, 7. Müller Wilh. Schulmannstr., 1 Sohn, 12. Reyer Joh. Og. Stadtmühl, 1 Tochter, 12. Wajle Julius, Baumarktstr. in Stuttgart; 1 Tochter, 30. Kifer Hermann Hauptlehrer, 1 Tochter, 30. Kifer Eugen Tischlerstr., 1 Sohn.

Eheschließungen: 19. Hermann Kauter Metzgermeister hier mit Maria Großmann geb. Köhler von Wart.

Todesfälle: 2. Sindlinger Maria von Wödingen 67 J. alt, 8. Müller Otto, 10. Schürmer, 18 J. alt, 11. Schrag Friedrike, Dienstmädchen, 19 J. alt von Weinstadt, 21. Schuster Carl, Kauter, Weinm. Würt., 82 J. alt, 31. Großmann Magdalena, Landwirts Witwe v. Oberwillingen, 61 J. alt.

Opfer-Tag
zu Gunsten deutscher Soldatenheime
und Erholungsheime
und für die
Bezirks-Kriegsfürsorge.

Der Württembergische Landesrat vom Roten Kreuz erläßt einen Aufruf, in der Osterwoche für die Zwecke des Roten Kreuzes und insbesondere für Soldatenheime hinter der Front eine Sammlung zu veranstalten. Die Oberkirchenbehörde hat durch Erlaß vom 6. März den Kirchengemeinden die Sammlung warm empfohlen. An der Spitze des Ehrengeschusses für die Soldatenheime stehen Frau v. Hindenburg und Frau v. Ludendorff. Unsere Feldgrauen sollen, wenn sie in Ruhestellung kommen, eine Helmschale hinter der Front haben, wo sie etwas lesen und nach Hause schreiben können. Aber auch in der Heimat muß für die Krieger und ihre Familien gesorgt werden. Die Mittel der Bezirkskriegsfürsorge sind erschöpft und bedürfen der Auffüllung.

Ich bitte die Herren Geistlichen und Ortsverwalter in der Woche nach Ostern einen allgemeinen Opfertag für Soldatenheime und Bezirkskriegsfürsorge abhalten zu wollen und den Ertrag der Sammlung an die Bezirks sammelstelle abzuliefern.

In dem Württemberg wird das Volk den Sieg davon tragen, welches am meisten Vaterlandsliebe und Opfermut in der Front und in der Heimat beweist.
Der Bezirksvertreter für das Rote Kreuz
Oberamtmann Kommerell.

Bezirksauschuß für vaterländische Veranstaltungen.

Am nächsten

Donnerstag, den 12. April 1917

findet in Hatterbach im Gasthaus zur „Sonne“ abends 6 Uhr eine

Vaterländische Veranstaltung

statt, bei der Reichstagsabgeordneter Schmelkhardt aus Tübingen einen Vortrag über: „Unser Vaterland im Weltkrieg“ halten wird.

Hierzu werden die Männer und besonders auch die Frauen von Hatterbach und Umgebung freundlichst eingeladen.

Oberamtmann:
Kommerell.

Schulrat:
Schott.

Edhansen, den 10. April 1917.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme, die mir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Philippine Schill,
Wahlbefeizers Witwe,

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für den erhabenden Gesang sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Helene Christaller, Die unsere Hoffnung sind. 2. Auflage. Ein Jungmädchenbuch; auch für Erwachsene. Vornehm ausgestattet, mit Buchschmuck von Heinrich Wiegand.

Dresden. 240 Seiten. Gebunden M. 4.-.

Steinbisch, Der Lenz hat Rosen angezündet. Ein Buch von jungen Menschen. Mit Buchschmuck von Feilich. 346 Seiten stark. Kleinoktavformat. Dießsam gebunden in modernes Leinen mit Einbandprägung nach einem Entwurf von Feilich. Für Mädchen von 14-17 Jahren, wie für Erwachsene. M. 4.-.

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Zu beziehen durch

G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Ergebnis 1917
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage

Preis einschließlich
hier mit Trägerlohn
Mk. 1.50, im Begehr
und 10 Km. Verkehr
Mk. 1.50, im übrigen
Württemberg Mk. 1.
Monats-Abonnement
nach Verhältnis.

Nr 84

Bei S

Hindenk

Denkmal 11. J.
spanischen Zeitung
Dominguez
von Hindenburg
quater empfing
den Wortsatz der
Wische Wirk
Eintritt

haben?

Die von uns
Können Cur
Gern! —

Erklärung wie die
Krieges nicht ge
Wirkungen
legen, auch die
der unermesslich
amerikanischer H
wurde sie eben
weiteres gebe ich
auf letzten unsere
in diesem Kriege
Kriegserfahrungen
das zum Kriege
eine ständige U
sein mag, so mer
schuldung P
Und wie die
Seite der amerik
Amerikanische
Kriegsliefer
werden sollen. T
anigen Umfang
Steigerung
zeitig beabsichtigt
ben bis zum
Der ausgedehnten
tente in diehtig
ausgeschloß
kanische Balkan

Der

Roman aus dem S
17)

„Hat Nordin
er schließlic
„Ach so, ich
für feinfühlig
Gunsor ver
reden hörte; sie fi
unbedeutend, es
über sie, seitdem
Schar gestellt hat
Ausfall; aber p
hr auf, während
kräftigen Ausdr
„So ist so
einen gleichgültig
eine Schwester b
vielleicht doch nich
als Theater ange
„Aber, Frau
nicht gelost, das
Ihren Wangel
tabel.“

Gunsor ließ
hr auf den Wang
laß weich, und m
Koch nie hatte sie
schmeicheln und
das sie nicht mehr
sie angucken, un
Geschichten mit
unter dem beite
nehmen konnte.
Guns und socht
Wege.“

„Mädchen S
mit Ihnen.“

